

Ansicht von Südosten



**HERZ JESU-KLOSTERKIRCHE
DER KONGREGATION DER DIENERINNEN
DES HEILIGSTEN HERZENS JESU,
LANDSTRASSE-HAUPTSTRASSE 137, WIEN III,
AB 1904**

Renate Wagner-Rieger befasst sich mit diesem Kirchenbau: Neumann hat bei der Innengestaltung der Kirche, «deren Ausstattung sich weit hinein in das 20. Jahrhundert erstreckte», strenge historische Treue angestrebt. «Der 1904 bis 1906 errichtete Ziegelbau mit Kunststeinverkleidung ist in hellem Weiss gehalten; die Fassade mit ihrem hohen Turm, den bunt glasierte Dachziegel decken, ist ein weithin sichtbarer Blickpunkt. Romanische Elemente, wie Rundbogenportale, Biforen, Radfenster, Rundbogenfriese werden in einer Weise zusammengefügt, die – schon durch die Flächigkeit der Lösung – die Entwicklung im Sinne einer neuen Richtung erkennen lässt. Der Innenraum hat Stützenwechsel, wobei die breiten Arkadenbogen wechselweise von Pfeilern und Säulen getragen sind, welche letztere mächtige, sehr korrekt gearbeitete Blattkapitelle tragen. Die Kirche besitzt Emporen mit vierteiligen, durch Dreipassbogen zu-

sammengefassten Arkaturen, die verglast sind, da sie in den Klosterbereich gehören. Im Grundriss wird durch die Anfügung zweier seitlicher Joche, die sich mit dem jeweiligen Doppeljoch des Seitenschiffes zu einem Hallenraum verbinden, eine querhausartige Ausweitung angedeutet, die jedoch im Mittelschiff nicht ausgeprägt ist, da hier die Langhauswand bis zu der hohen, durch fünf schlanke Fenster beleuchteten Rundapsis vorgezogen wird. Die Eingangswand unter dem Turm ist dreigeschossig, weil hier unter dem Orgelchor die Empore herumgeführt ist.»¹⁰³ Beim Aussenbau wurden romanische Detailformen in secessionistischem Zusammenhang verwendet.

Im Vergleich dazu Höss, der die Kirche aus einem anderen Blickwinkel betrachtet: «Die Herz Jesu-Kirche wurde in Verbindung mit dem Klostergebäude der «Kongregation der Dienerinnen des heiligsten Herzens Jesu», die sich der Kindererziehung und Krankenpflege widmet, erbaut und im Jahre 1906 eingeweiht. Der imposante Bau ist im romanischen Stile gehalten. Der nach rheinischen Mustern gebildete, charakteristische, hohe Hauptturm steigt aus der Fassade mächtig empor und beherrscht einen grossen Teil der Hauptstrasse des III. Bezirkes. Er hat nicht die strenge Einfachheit romanischer Kirchtürme, sondern mit seinen vier Ecktürmen, Galerien und hohen Helmen mehr den Charakter eines Stadtturmes und gewährt im Verein mit der reich bewegten Kirchen- und Klosterfassade einen malerischen Anblick. Auch die gegenwärtig noch sichtbare rechte Langseite der Kirche bietet mit den vielfensterigen Oratorien über dem Seitenschiffe und den vorspringenden Türmchen ein abwechslungsreiches Architekturbild, das durch die mit grün glasierten und hellroten Ziegeln gedeckten Dächer auch koloristische Lebendigkeit erhält. Das Innere der Kirche wird durch massige Pfeiler und Säulen in drei Schiffe geschieden, ein kurzes Querschiff trennt das Längsschiff von dem mit halbrunder Apsis abgeschlossenen Presbyterium, dessen Fenster mit schönen Glasgemälden versehen sind. Die Decke wurde aus rundbogigen Kreuzgewölben gebildet. Die Oratorien mit ihren zierlichen Säulchen, der prächtige Hochaltar und